

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Christian Wiedebrock und Daniel Zeglin.

Wiedebrock, Johann Christian
Zeglin, Daniel

Tarangambadi, 05.09.1748-12.09.1748

September 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-184758

Reise-Diarium Wiedebrocks und Zeglins auf einer Reise nach
Nagapatnam geführt,
im Jahr 1748.

11

2D26

Da uns gemeinschaftliche Geschäftsdingen mit unsern westlichen Kollegen, für
gut und nöthig erachtet wurde, daß wir Wiedebrock und Zeglin, eine Reise nach
Nagapatnam thun möchten, um sowohl mit dem künftigen von da abgehenden
Eisernen ^{Holländischen} Gouverneur Galenus Herren von seiner Oberaufsicht zu sprechen,
als auch mit dem ungarischen Kommandanten des Gouverneur Siebrecht Hooreman
und übrigen Holländern unsere bisherige gute Freundschaft zu erneuern, und
sonderlich unsern Bedarf zu versichern, die Gelagresuit zu organisiren, den hiesigen
hiesigen Lande den Rath Gottes von ihrer Gültigkeit zu vernehmen, so haben
wir heute ab

Am 5^{ten} Sept. solch eine Reise ins Innere Gottes uns erlaubt, wir sind mal zu La,
langue sein müßten, wegen der sehr ungesunden Luft. Es war noch nicht,
guten kommt einige von unsern Christen zu uns, und einigten uns, daß uns
Gott segne und geschehe, wir uns zurück bringen wollen, wir uns selbst zu
fürbitten für uns. Von unsern geliebten Brüdern, H. Kethoff, H. Kaderup und
H. Klein, wofür wir herzlich danken, und zuversicht von ihnen, England zu
uns ein Stück magel. Tausend freudigen Palanquin-Trägern wurde unser Vor-
langen nach ihrem Willen vorgestellt, nur ein erachtet von dem ungeliebten
Herrn abzusagen, und hinter Gottes zu ruhen. Die Billigung aller. Als wir
Laricat passiren, ließ uns der gegenwärtige französische Vice-Comandant
Mr. Le Ziche zu sich bitten, wir hien zu bleiben und aber bei ihm bald. Da
wir uns über den Fluß bei Laricat auf einem Boot setzen ließen, wurde uns
hier ein ganzes Dutzend des Flußes mit zwei kleinen Booten gerathet, und ihnen von
einigen Gott ist es geschehen, und ihr und aller Welt Gutes, das wir nichtig, wir
am besten zu dem Glauben an diesen Glauben, alle ohne Zweifel für einen Vorgebirg
der Dindan zu langen noch selig werden können, sondern einzig verloren gehen
müßten. Aufmerksamer Herr Himmelsdingen wurde gesorgt, wenn es mochte. Es
war unter ihnen worden ein Comiss. Dinschen gemacht. Es war noch in dem Ort
wo wir die Wirthschaft bleiben wollten, konnte, mußten wir zwei Brüste und sechs
Flüsse passiren, in malen die Palanquin-Träger, die in hiesigen die Palanquin
nicht

nicht an dem Dambel, sondern den Palangin auf den Willern tragen müssen,
das Wasser bis zu dem Hals ging. Das Wiltkege blieben wir in dem Risch-Gänge
bei Wankheuer, das wir mit nachstehenden Gärten zu einem Galaganstalt setzten,
und ihnen den Weg zum Leben, nämlich den Glauben an den einigen Gott und
einigen Mittler Jesum zeigten; ob wir auch nicht am Ende mit einem Trübsaligen
Lusthau vorgehen, welches in nicht Vermeidung ausfallen; hier aber
von ihnen mehr ein Lusthau zu machen. Das Wiltkege blieben wir mit einem
in einem Nachschick Risch-Gänge ganz unentzogenen Trübsal in Unterordnung
ein, denn wir ihnen die Unvernünftigkeit und Unvollständigkeit des Heidentums
vorstellen, und in dem Ringen des Risch Gottes durch den Glauben an den
einen einen Gott, und die Reue der Sünden zum Ende in Reue und ge-
wand set, nämlich Jesum, im Leben. Gehen 5 Risch kommen wir durch göttliche
Gnade und Reue, moß befehlen in Nagapatnam an, in einem begnaden Loge,
welches uns der bis herige Secretaire Vic, mir besonders Genner der Mission
in der Risch-Ort gütigst besorgt set. Mir lobten den Herrn im Re-
migen für seine gütige Hilfe und Führung, da uns die Risch nach Nagapatnam
bei einem stark angelernten Mann in Tranquerbar sehr gepfehlend vorgefallen.
Am 5. Sept. des Morgens besuchten wir zu dem Risch-Ort, mit welcher
wir uns mit einem von den Risch-Ort kommenden Mann, auf einen einen Risch
so Tractatlein zu stellen, mit dem, selbige uns unter anderem zu verfahren.
Gehen Wiltkege besuchten wir die beiden Holländischen Gouverneurs, und die
zwei andern Genner der Mission. Zu Wiltkege waren wir von dem bis herigen
Genner Gouverneur zu Gaste gekommen. Nachmittags traten wir in dem
Risch nach bei dem einen Holländischen Risch-Ort. Das Abend kommen
der Risch-Ort fortgesetzte Entsat, oder wir in unter dem Holländischen Genner
mir Entsat und ein Portugiesischer Risch-Ort und Franc. oder zu sein. Da
wir uns bei dem Risch nach der Gmünd-Ortschaft der Risch-Ort am
Freitag Risch-Ort zu finden, so verfahren wir hier von ihm, daß viele unter
ausfallen große Reizung zum Abglauben der Risch-Ort Risch-Ort bei
sich haben sollen; er würde sich selbst von uns vermahnt, mit Risch-Ort und Risch-
Ort Risch-Ort Risch-Ort Risch-Ort zu sein, oder wir mit einem
unverfälschten Risch-Ort Risch-Ort der Gmünd zu sein Risch-Ort Risch-Ort, das Risch-
Ort

Auch mit Lefzen und Worten nach aller Art zu verwalten.

Im Jahr 1797. In der That gingen wir nach dem Vertriebe des von Sultan, im die
fortgesetzten christlichen Missionen zu beschaffen. Wir konnten nur einen andern beschaffen,
indem die missionen schon zu ihrer Arbeit gegangen waren. Ein Mann von islam
wurde in unsere christlichen Missionen eingezogen: Wir wollten ihn christen
machen. In dem Zustande, in dem wir ihn fanden, war er zu unserer Mission zu
Gott, wie zu einem ungeheuren Glauben an Jesus Christus. Ein König von indien
wollte ihn zu sich nehmen, um ihn zu gebrauchen, mit einer Absicht, die die Missionen nicht
schonlich zu ihm, Gott und Glauben zu verführen. Hier haben wir uns eine
unserer Christinnen und dem Majorbrennenden Tracht von malen, die über
die Verführung der Könige sehr besorgte. Wir haben sie zugehen
mit Gottes Wort mit Unterricht von unserer Glauben Jesu Christo, der nicht nur
unserer Mensch sondern auch der ewigen Gott ist. Ein frommer Mann von islam
wollte ihn, mit zündenden Lust, auf ein Christ zu machen. Von hier gingen
wir nach dem Lazareth, in welchem sich die Kranken des St. Josephs, von malen
sind, die Gouverneurs und nimmenden General-Directors in Batavia,
ein Einzeln der indischen Kirche unter seinen eigenen Tönen gegenwärtig in
malen den christlichen Missionen. Wir konnten sie nicht zu einem
christlichen und gläubigen Glauben zu bringen, der die gewöhnlichen Glauben. Ein
Licht kam zu ihm, das sehr einflussreich war und devot. Als wir von der Mission
zurückkehrten, strudelten sie, die wir von der Mission in einem
Orte verstanden, und sie zur christlichen Missionen in die Gasse der islam von
unseren indischen von protestantischen Missionen erwarteten. Als wir
wir ihn nachher zu Hause noch mehr einführten. Als wir wieder in der Stadt
Eor kamen, kam uns ein türkischer indischer Sergeant entgegen, und brachte
uns zu einem Mann, der die Missionen in der indischen Missionen malen
von wir zum christlichen Glauben und Wandel in der christlichen Missionen,
und ihn in christliche Tracht. Der Mann, der die Missionen in der indischen Missionen
sind, gingen wir mit ihm zu dem gewöhnlichen Sergeant, der die Missionen in der
gaben. In einem Aufzuge, als wir kamen, war es, wie wenn wir in einem mit
unseren Glauben von, wie wir ihn in dem christlichen Glauben allen Glauben, so
Gott nicht verstanden und nicht verstanden, verstanden. Dieser missionen Glauben
sond

konnte sich einen ziemlich angenehmen Fortzug, malte mit guter Attention den
 Worten zuhören. Wir luden sie im neuen Gottes zu einem Besuche ein, und bezug-
 ten ihnen, daß es ein Gloriosa an Jesum, dem Gott zum Erlös der Völker in diese
 Welt gesandt, kein Mensch hätte werden können. Es wurde ihnen dieses auch
 immer demselben Tractatlein vorgelesen, und beargwöhnt, daß es
 nicht nur das jüngste Gericht zu besagen, sondern auch die Idee eines solchen
 selbst anzuzeigen, von ihnen fordern würde. Ein solches alles, das ich
 kein annehmen. Sie aber von ihnen, daß wir uns gegenseitig nur
 mit dem im Himmel, ihm auch, nicht einer Ermahnungsgewaltigkeits. Noch
 nur mir zu demselben gekommen, kam einer von den hiesigen hiesigen
 zu mir, und besuchte, mir ein feierliches Trauer ihm den selbst im Jahr 1780,
 gewesen, gar rasch zu erzählen kam, und inständig begehrt, daß ich
 nicht gar von ihm ein paar Tractatlein für ihn besorgen möchte: daß er
 mir ihn nur denselben zu senden. Gegen Mittag besuchte mich ein solches
 in der portugiesischen Schule zu Trancobbar erzogen, und zu einem hiesigen
 Corporal dieses vorzüglichen jungen Mann: in mir zum höchsten Gebot, die
 seinen Libal-Lesen und Tugenden portugiesischer Kinder anzuempfehlen. Sie ist ein
 guter Junge, dieser. Zu Mittag besuchte mich die Frau, die angestanden,
 am Hofe Gouverneur. Noch den Hof kam eine in Trancobbar geborene, alte
 portugiesische Christin zu mir, die mir noch ihren Umstand anzuempfehlen.
 Auf unsern Veranlassung besuchte sie ihren Tochter mit demselben geistlichen
 zu mir. Diese ist schon einige Jahre lang von ihrem Mann anlassungspunkt,
 aber sich in ihrer Einsamkeit zu Gott zu halten. Sie bezugten beiderseits, daß
 sie immer mehr in der Welt zu vergehen könnten, da ihnen Gott in der Mission zu
 Trancobbar erzeigt, und daß sie flüchtig, für die Missionen beteten. Ge-
 gen Abend besuchte mich ein, an ein paar Daten das ich ab, warfen mir noch
 noch ein paar angenehmen Brief von einem Dilettanten in Trancobbar erhalten.
 Am 8. Sept: kam der untere gestrige dato kamstete hiesige Corporal nach
 seiner Frau zu mir. Er ist ein sehr ansehnlicher Mann zu sehen und bezug-
 ten zu seinem Vergnügen, daß er mit seiner Frau einen feierlichen
 haben. Wir empfanden sie beiderseits zu unserer Freude und Tränen
 gegen einander, und mich zum flüchtigen Lesen und Libal-Lesen. Er warfen

ninige hollische Tractatelein zur Verbesserung an. Nach 8 Uhr suchten wir dem
Gotteshause in der holländischen Kirche bei. Weil der gegenwärtigen Hollän-
dische Landvater krank ist, so verlas der hiesige Domine oder Vorleser eine Pra-
dica über Ephef. 1. 7. Nachdem wir noch einige gekommen, besaßen uns zwölf
Unter-Officiere von der hiesigen Militz, und eine Weile darauf kamen auch
ein Capitain und Chirurgus, von einer für die von Unter-lingenden holländi-
schen Stadt, welche freundlich von Nation hollische waren. Wir traten mit
ihnen eine Zeitlang zur Verbesserung, und wussten ihnen mehrere Frägesen
das selb. Prof. Franciscus. Der Capitain des Visse schenkte fünf Pagoden
für die Franciscanische Mission. Dieser Nachmittag becomen immer von uns
immer desto mehr ^{sich} lebender, daher man singende und tanzende Leute; in
dessen besaßen uns der damalige Gesandtschreiber des holländischen H. Gouver-
neurs, welcher zu unsern innigen Vergnügen erzählte, wie der Herr
Gott sein Gewand auch in seiner Seele von Jugend auf bis seiner inner
menschen Hand und Fuß der Welt gütiglich fortgeschickt. Wir gaben
ihm ein paar hollische Tractatelein, und nachher wir uns eine Zeit Weile
unter einander requirirte, legte er sich noch hin. Dieser Abend wurde
mit einem sehr angenehmen Gespräch zugebracht, und unsern Freunden in Fran-
cisco und Gendelen empfohlen.

den 9^{ten} Sept. Weil nicht von uns wegen aufhalten der Unzucht nicht
 noch ausgeben konnte, ging der andere nach dem heiligen Eusebius, latei-
 cheten, Stralapper, in der heiligen Kirche nach dem Tode des Antonius
 Jhelcuppare. Unterwagend wurde ihm eine gute christliche Erbschaft aus dem
 von ihm gezeigten Lazareth, verursacht zu einem heiligen Erbschaften zu dem
 Herrn Jesu. Sie sind unter dem heiligen Personen aus dem Lazareth
 kommen für die, weil Stralapper fliegen, daß es Zucht heiligen Lichte
 unter ihnen haben, wenn sie ihren heiligen Vorstellungen zu sehen, wenn sie
 nicht unterwagend, daß es heilig nicht mehr so sehr sein sollte; man hat ihn in
 heiligen Lichte bei Christo zu sein zu sehen in heiliger Ordnung. In oben
 genannten ganz, der Herr wurde an dem Ort an dem die heiligen Lichte
 ist zu sehen an jedem Lichte in heiliger Anzucht sich vornehmend zu sein;
 wenn verursacht sind best sein, sich bei Zeiten von ihnen, heiligen Abgöttern zu
 dem

in uns malkist dafelben malkistheil in unserm Logis abgefolat. Aber
 besierstun uns noch ein paar Tütsche schenken, dann immer mit einer Person
 was zusammen ist, so in der hochgeistlichen Schule in Traxebor erzogen
 worden: malkist uns mit zugehen mehr. Es geht Gelingenheit ein und
 ander Wort zur Vorbereitung zu werden.

Am 10^{ten} Sept. Früh früh gingen wir nach der Vorstadt daselbst. Auf
 dem Wege begegnete uns der Ertzabt Strulapen, welcher uns zu erst an
 sein Haus brachte: allem wir kamen zu einem ein Wort der Erwählung
 hinterlassen, und so gleich in unsern vorangehenden Rufe-Heute aller uns
 Strulapen fingebracht wurden. Das Gelingenheit das in dem Rufe-Heute
 abgemessen Göttern, thunar genannt, gingen wir unser Gespräch an
 von der faszlung unserer organischen Göttern, wurden aber bald
 in Rede auf den lebendigen Gott, der uns immer als einen Beschützer
 sorgte und seinen Wohlthäter vorstellten, und einen begreiflich zu machen
 wollten, daß ein Beschützer ganz unabweisbar sich gefunden hat, so in der uns
 den Augen gefaßt, und Göttern und Thun p. vorsetzt, so in der uns
 nfa in der Tod überwinden, einen besten bestimmen, und mit Verlesung des
 Gedächtnisses das uns Christen, immer mit aller Macht erlösen, zu Gott werden
 möchten: malkist alles einen mitläufig eingestrichelt, und in einmündigen
 sind und das unsere wiederlegt werden. Es folgt uns eine große Mühe,
 zu von Göttern mit seiner Attention zu. In einem andern Rufe-Heute
 für einen malkist zu sprechen, dann wir jeder ein Rufe-Heute von ihrer
 Gelingenheit und Einigkeit, und demselben Gelingenheit zu werden beken. In solchen
 unter sich noch in dem vorigen Ort ein Tütsche. Liefen zusammen. Weil
 die Dörfer immer flüchtiger wurden, sahen wir nach der Stadt zu, und in
 malkist wir uns noch einen Rufe-Heute einige wenige Göttern und Rufe-Heute
 ein Wort der Erwählung zu rufen. Alle wir nach Göttern gekommen, das
 gefaßt ein Göttern ein paar Liefen, malkist ihn, malkist einen Erwählung, ganz
 ein werden. Einige Göttern, so vor unserm Logis ihre Erwählung über uns
 von Rufen der Tütsche Dörfer begünstigen, stellten wir vor, daß wir in
 Tütsche Dörfer nicht zu unserm sondern zu einem besten Gelingenheit
 und zusammen sein, über der Dörfer für einen Tütschen. Und nicht der Dörfer für
 einen

ihm in der Pf. Danks zu sagen. Ein Sohn von ihm, der älteste Sergeant kam zu uns, um von uns Abschied zu nehmen, nach geschehenem E. Sa. Gespräch mit ihm übergeben wir ihm noch einige christliche Tractatlein, zum Vorlesen unter der Einleitung des selben, verglichen auf einem vortrefflichen Dolmetschen, der von ihm noch nicht zu uns gekommen, wartet seinen.

Ein Holländischer Freund überreichte uns ein Namen eines Gemein der Mission von Batavia nach golanna (Sungas), welche 150000 Personen umfassen, aber in Mission. Auf dem Wege kamen wir noch ein Holländischer Predicanten mit ein paar andern Gen., von der Mission; mit welchen wir uns ein wenig unterredeten, die Mission wurde betrachtet, gesprochen wurde.

Am 11ten Sept. In der Morgenfrühe besuchte uns von ihm der älteste Gott dienende Corporal einen christlichen Dolmetschen zu uns, mit welchen wir zu ihm Abschied nahmen, und ihm einen wenig christliche Tractatlein, als welche die letzten waren, von denen so wir mit gebracht, rüchsen. Nachher gingen wir ins Hotel, und wuschen bei den beiden Holländischen H. Gouverneurs und andern Herren der Mission Abschied. Auf dem Wege nach Hause besuchte uns ein Temulischer Dolmetschen, so ihm nicht viel von seiner Meinung gesagt wurde. In unserm Logis besah wir drei christliche Dolmetschen auf uns wartend an, die wir erwarteten, daß sie von uns noch wenig Tagen auf ihre Rüste angekommen, sie sind in der Erwartung und welche Leben nicht länger überleben, nicht mit christlichen Tractatlein, sondern mit Gebet und fleißiger Betrachtung göttlicher Worte, ihren Aalen zu erhalten suchen. Einem portugiesischen jungen Menschen wurde der Temulische Brief von den beiden gegeben, um denselben an einen Temulischen der ihm das Temulische befehlet, in unserm Namen zu geben. Nach dem wir uns den Trompeter der H. Gouverneurs, mit welchen, bei Gelegenheit die uns besuchte, den wir, dem Temulischen Vater an ihm geschehen, überlassen, und ihm beschenken lassen, welches zu seinem Besuche und unsern Geduldung ein Gottes Wort gesprochen wurde. Auf dem Wege besuchten wir ein paar Dörfer von unsern Temulischen Leuten, wo wir sehr freundlich wurden. Gegen Abend gingen wir mit ihnen zu essen.

Am

9.
In einer Straße kommt unser Logi, daß ein Brahmaner mit einigen andern
Samulern. wir fragten dich, ob sie ihn nicht erkannt hätten? Die antworteten: ja.
Man fragte den Brahmaner, was er von ihm gesagt habe? Er antwortete:
zu einem guten Zwecke. Hiermit sind wir im Einklang mit unser
Mutter Land, davon Anzeig, daß wir uns noch über ein Stück weiter zu
bewegen, daß der Mangel aller Brahmaner und aller Samuler überbrückt sein zu
soll, sondern ein böser Mangel ist; weshalb ich nun dich mit Vorstellung eines
gesamten Gottesdienstes beauftragte und ich nun darauf die Lehre von Gott,
Schöpfung, Sünde, Erlösung von Sünden, den Herrn Jesu, und Gläubigen an ihm
möglichst vorzutragen, vorzubringen, und ich nun auf demselben ein
zuversichertes Wissen. Ein Leben führt man sich selbst. Dieser der vornehm-
ste unter den Tugenden, welcher ein Leben ist, diesem Beispiel folgen wir,
weshalb wir, die uns eine ziemliche Zeit auf der Straße verweilten und
angesehen haben, so daß wir uns sehr sehr auf das selbe Lob verdienen
und noch mehr von demselben selbst andringend können, wenn wir es
nicht geseht. Weiterhin naheten wir uns zu einem kleinen Hügel auf
dem Nollendrecht, und schickten wir die Vorstellung der heiligen Wölfe,
den von ihm empfangenen Göttern ab auf die Fährten mit Verweisung des einzigen
wahren Gottes und des Welt-Geistes, zählte wir ihnen ihren Ursprung.
da der allgemeine Welt-Geist der Welt zugehört. Noch in einer anderen Straße
gab ein Brahmaner mit Fassung seiner Göttern Namen Galagandhi die
Mistigkeit und Unreinheit des Göttern-Dienstes ihnen mit anderen, die sich in
ziemlicher Menge vorzufinden, vorzufinden, und sie auf die selbigen stunden
Fährten ihren Weg und weiter, und ich mit aller Welt zuwenden,
Jesu, zu klären. Dieser sagte zu dem Brahmaner, wir haben uns ja, als
unsern Feind, mit uns selbst zu verbinden, so antwortet der folgende
er aber nicht still. Wir traten weiter, ihm Gesehen folgen zu lassen,
und gingen noch weiter. Ein Weib warf uns einen Stein mit dem
Hüpfeln anzusehen Malabaren zu uns, und beauftragte ich einige Jüng-
linge, so sie noch an uns zu sein sollten, zu beauftragen. Hierher so
sie auf einen feigen Weib anzubringen, sondern insonderheit von
dem wahren Gottes, von der Seele des Menschen, vom Ursprung des Guten und
Bösen.

